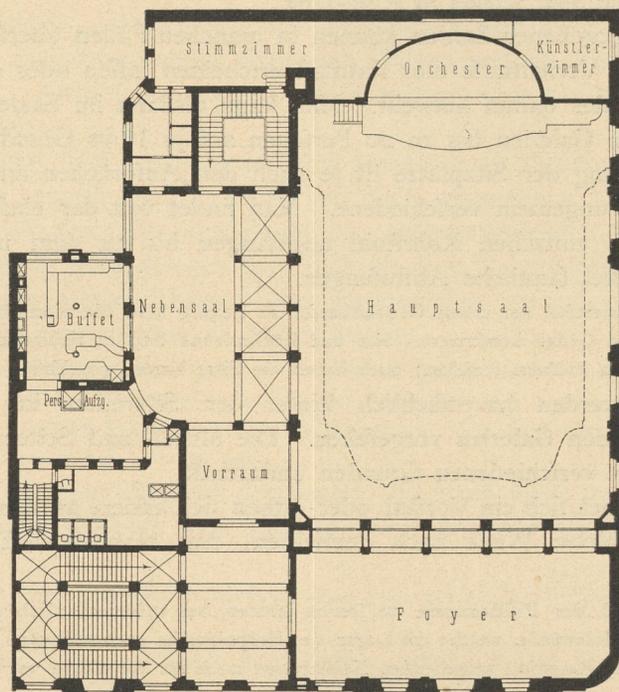


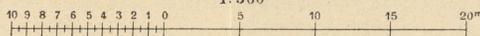
In der Konstruktion der Umfassungswände des Saales kann insofern Eigenartiges vorkommen, als man durch passende Wahl von Baustoffen die akustische Wirkung des Saales zu erhöhen in der Lage ist. So z. B. sind im großen Konzertsaal des neuen Gewandhauses zu Leipzig alle Wände oberhalb der Eingänge zu den Logen I. Ranges auf Holzverschalung, die frei vor dem Mauerwerk angebracht ist, geputzt, bis zu dieser Höhe aber mit sichtbaren Holztafelungen bekleidet. Auch die an der eisernen Dachkonstruktion hängende Decke ist mit Holz konstruiert und geputzt.

Bezüglich der Deckenanordnung wurde bereits in Art. 161 (S. 213) das Erforderliche gefagt.

Fig. 255.

Saalgeschoss<sup>180)</sup>.

1:500



Konzerthaus »Kaim-Saal« zu München.

Arch.: *Dülfers*.

(Siehe auch den Grundriß des Galeriegeschosses in Fig. 243, S. 227.)

### c) Nebenräume des Saales.

182.  
Nebenräume  
für das  
Publikum.

In Art. 151 (S. 197) wurden bereits kurz diejenigen Nebenräume angeführt, welche dem Saal, bzw. den Sälen anzufügen sind, um denjenigen Personen zur Verfügung zu stehen, welche den Konzertaufführungen, scenischen Darstellungen etc. als Zuhörer oder Zuschauer beiwohnen oder einen Ball, eine Ausstellung, einen Bazar u. dergl. besuchen.

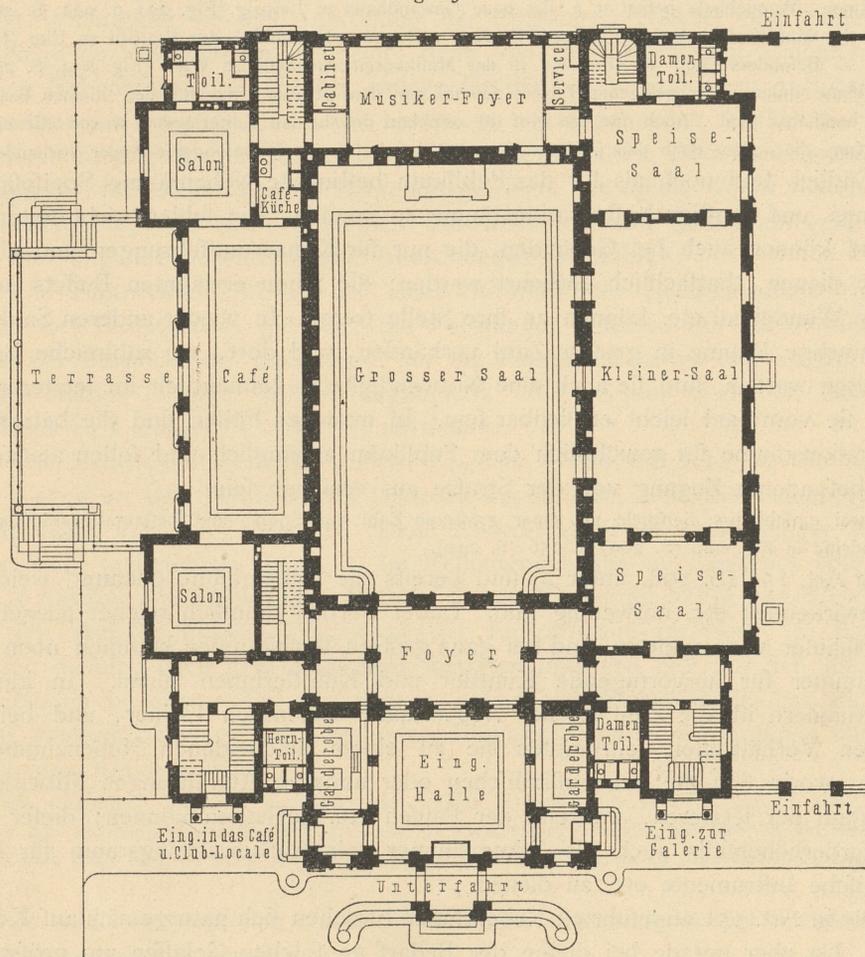
Dazu gehört vor allem ein Vorfaal, der dem großen Saal, wenn möglich, vorgelegt wird. Hiernach würde er am besten an der einen Schmalseite des Saales gelegen sein, damit man vom Vorfaale aus, bzw. beim Eintreten in den Saal, den

<sup>180)</sup> Nach den von Herrn Architekt *Martin Dülfers* in München freundlichst zur Verfügung gestellten Originalplänen.

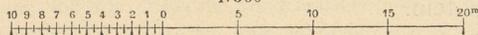
letzteren, wenn thunlich, ganz übersehen kann. Wie schon an anderer Stelle gefagt wurde, ist der Eindruck für den Eintretenden wesentlich ungünstiger, wenn man den Saal von der einen Langseite aus zu betreten hat.

Einen solchen Vorfall besitzen die Saalbauten zu Frankfurt a. M. und zu Ulm, deren Grundrisse in Fig. 223 (S. 207) u. 224 (S. 207) bereits mitgeteilt worden sind, ebenso das Musikvereins-Gebäude zu Wien (Fig. 253, S. 236). Auch die im Hauptsaal des Konzerthauses »Kaim-Saal« zu München Fig. 255<sup>180)</sup> und im Redoutengebäude zu Innsbruck (Fig. 256<sup>181)</sup> mit »Foyer« bezeichneten Räume sind als Vorfälle aufzufassen.

Fig. 256.

Erdgeschoss<sup>181)</sup>.

1:500



Redoutengebäude (Stadtfa) zu Innsbruck.

Arch.: v. Wielemans.

Weiters dienen dem Publikum Nebensäle, Konversationszimmer, Wandelsäle und -Hallen, Foyers etc., in denen sich daselbe während der Pausen aufhalten, worin es sich ergehen kann etc. In Bällen nehmen diese Räume viele nicht am

<sup>181)</sup> Nach: Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1892, S. 242.

Tanz teilnehmende Anwesende während eines großen Theiles des Abends in Anspruch, und bei Ausstellungen können dieselben zu gleichem Zwecke mitbenutzt werden. Alle derartigen Räume müssen vom großen und vom etwa vorhandenen kleinen Saale bequem erreichbar sein; doch ist erwünscht, daß man dieselben auch ohne die Säle zu benutzen im Stande ist.

In den in Rede stehenden Räumen sowohl, als auch in den Vorfällen werden nicht selten Buffets eingerichtet; dies wird in jenen Fällen zur Notwendigkeit, wo keine anderweitigen Erfrischungsräume vorhanden sind.

Einen »Wandelsaal« besitzt u. a. das neue Gewandhaus zu Leipzig (Fig. 221 u. 222, S. 206), ein »Foyer« der Musiksaal zu Basel (Fig. 241, S. 225) und zwei »Nebensäle« der Saalbau zu Ulm (Fig. 224, S. 207). — Besonders reich an »Foyers« ist das Musikvereins-Gebäude zu Wien (Fig. 254, S. 237), wo die im Plane links unten gelegenen Foyers sowohl für den großen, wie für den kleinen Saal gleich bequem benutzbar sind. Auch für den Hof ist zwischen den beiden Kaiserlogen, wovon die eine nach dem großen, die andere nach dem kleinen Konzertsaal sich öffnet, ein besonderes Foyer vorhanden.

Endlich sind noch als für das Publikum bestimmte Nebenräume Speisefäle, Erfrischungs- und sonstige Restaurationsräume zu nennen. Sie fehlen nicht selten gänzlich und können auch bei Gebäuden, die nur für Konzertaufführungen und ähnliche Zwecke dienen, thatächlich entbehrt werden; die schon erwähnten Buffets im Vorsaal, im Wandelsaal etc. können an ihre Stelle treten. In wieder anderen Saalbauten sind derartige Räume in großer Zahl vorhanden, und dort, wo zahlreiche Ballfeste abgehalten werden, sind sie auch eine Notwendigkeit. Namentlich im letzteren Falle müssen sie vom Saal leicht erreichbar sein. In manchen Fällen sind die betreffenden Restaurationsräume für gewöhnlich dem Publikum zugänglich und sollen alsdann mit einem besonderen Zugang von der StraÙe aus versehen sein.

Zwei einschlägige Beispiele mit einer größeren Zahl von Speise- und Restaurationsräumen bieten die Grundrisse in Fig. 226 (S. 209) u. 256 (S. 241).

In Art. 151 (S. 198, unter 2) sind bereits die Nebenräume genannt, welche für die Mitwirkenden etc. notwendig sind. Dabei wurden räumlich reicher ausgestattete Konzerthäuser vorausgesetzt, und bei ganz großen Verhältnissen kommen noch einige Einzelzimmer für hervorragende Künstler und Künstlerinnen hinzu. In kleineren Konzerthäusern ist die Zahl solcher Nebenräume wesentlich kleiner, und bei ganz einfachen Verhältnissen schrumpfen sie zu einem bescheidenen Nebenzimmer zusammen, worin sich die bei musikalischen oder anderen Aufführungen Mitwirkenden vor Beginn der letzteren, während der Pausen etc. aufhalten können; dieser Raum hat erforderlichenfalls auch als Stimmzimmer, als Aufbewahrungsraum für Noten, musikalische Instrumente etc. zu dienen.

Die in Art. 151 angeführten Nebenräume beziehen sich naturgemäß auf Konzerthäuser. Da aber gerade bei diesen der Bedarf an solchen Gelassen am größten ist, so werden auch dann, wenn der Saal anderen Zwecken zu dienen hat, ausreichende Nebenräume vorhanden sein.

Aus gleichen Gründen sind diese Nebenräume in nächster Nähe des Orchesterpodiums, der Musikbühne etc. angeordnet worden, damit die Mitwirkenden nach dem Saale thunlichst kurze Wege zurückzulegen haben. Ferner wird meist mit Recht gefordert, daß diese Räume von außen leicht zugänglich sein sollen, und deshalb erhalten sie bei vollkommener ausgebildeten Anlagen einen besonderen Eingang mit besonderer Treppe.

Im Grundriß des neuen Gewandhauses zu Leipzig (Fig. 222, S. 206) ist zwischen den beiden Konzertsälen ein »Solistenzimmer« ersichtlich. In dem bereits erwähnten Zwischengeschosse über der rückwärtigen Kleiderständehalle befinden sich noch ein geräumiges Stimmzimmer und das Zimmer des Kapell-

meisters. Durch Schließen der Thüren vor dem letzten Teile beider Flure im Hauptgeschoß können neben den Orchestertreppen jederzeit zwei weitere Soliflurenzimmer eingerichtet werden. An beiden Langseiten des Gebäudes sind in nächster Nähe dieser Räume besondere Eingänge angeordnet, von denen aus man zu den »Orchestertreppen« gelangt. — Außerst zweckmäßig angeordnete Räume der fraglichen Art, vier an der Zahl, mit besonderen Eingängen von außen, sind in dem in Fig. 252 (S. 235) dargestellten preisgekrönten Entwurf von *Reading* zu finden.

#### d) Ein- und Ausgänge, Vor- und Verkehrsräume, Kleiderablagen.

Von Wichtigkeit ist die Anordnung der Eingänge. Hierbei sind namentlich die Eingänge für das Publikum gemeint; denn von den besonderen Eingängen zu denjenigen Nebenräumen des Saales, welche für die bei musikalischen Aufführungen etc. Mitwirkenden bestimmt sind, war bereits im vorhergehenden Artikel die Rede.

184.  
Eingänge.

Bei Anordnung der Eingänge ist vor allem festzuhalten, daß die Eingänge für die Fußgänger von denjenigen für Fahrende getrennt sein sollen. Meist führen diese verschiedenen Eingänge nach denselben Eintrittshallen und Kleiderablagerräumen; alsdann sind folgende beachtenswerte Anordnungen anzuführen:

α) Die Eintrittshalle ist an der einen Stirnseite der Gebäudeanlage, in der Längsaxe des Hauptfaales, gelegen; die Fußgänger betreten die Halle von vorn (also von der Stirnseite des Saalbaues); für die Fahrenden ist an den beiden Langseiten des Hauses je eine Anfahrt angebracht. Als Beispiel hierfür ist das neue Gewandhaus zu Leipzig (Fig. 257<sup>182</sup>) zu nennen.

β) Die Eintrittshalle hat die gleiche Lage im Gebäude; doch ist die Anfahrt für die Wagen an der Stirnseite des letzteren angebracht, und die Fußgänger betreten die Halle von den Seiten her. Diese Anordnung findet man häufiger, als die in erster Reihe angeführte, so z. B. im Redoutengebäude zu Innsbruck (Fig. 256, S. 241), in *Reading's* preisgekröntem Entwurf für ein Konzerthaus (Fig. 252, S. 235) etc.

γ) Die Anfahrt für die Wagen ist der Eintrittshalle vorgelegt, so daß die Fahrenden dieselbe nach dem Aussteigen betreten und von hier aus sich nach den Kleiderablagen begeben. Die Fußgänger haben die Eintrittshalle gar nicht zu passieren, sondern gelangen durch besondere Eingangsthüren und Flurgänge unmittelbar nach den Kleiderablagen.

Diese Anordnung ist u. a. zu finden: im Saalbau zu Neustadt a. H. (Fig. 226, S. 209), wo die Fußgänger den »Korridor« betreten, von dem aus die Kleiderablagen zugänglich sind; in der neuen Tonhalle zu Zürich (Fig. 229, S. 212), wo die Fußgänger nahezu unmittelbar in das »Garderoben-Vestibule« gelangen, etc.

δ) Je nach den örtlichen Verhältnissen findet eine anderweitige Trennung der Fußgänger von den Fahrenden statt.

So betreten z. B. im Musikvereins-Gebäude zu Wien (Fig. 258<sup>183</sup>) die Fußgänger an der Hauptfront die Eintrittshalle (Vestibule) und von dieser die Kleiderablagen; für die Fahrenden ist eine das ganze Gebäude durchschneidende »Durchfahrt« vorhanden, die sich längs der Kleiderablagen hinzieht. — Im Konzerthaus des Vereins Liedertafel zu Mainz (Fig. 259<sup>184</sup>) ist eine Anordnung zu finden, die an diejenige unter α erinnert.

Im Konzerthaus »Kaim-Saal« zu München (Fig. 260<sup>185</sup>) ist infolge örtlicher Verhältnisse die »Anfahrt« an die Gebäudeecke gelegt; die Fußgänger betreten das Haus durch eine neben dieser Anfahrt befindliche und mit Windfang versehene Thür.

<sup>182</sup>) Fakf.-Repr. nach: Zeitschr. f. Bauw. 1886, Bl. 1.

<sup>183</sup>) Fakf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1870, Bl. 9.

<sup>184</sup>) Fakf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau 1892, Heft 6.

<sup>185</sup>) Nach den von Herrn Architekt *Martin Dülfer* in München freundlichst zur Verfügung gestellten Originalplänen.